

Knacknuss: Anlehnung.

Ohne sie wird sich der Bogen niemals spannen.

In jedem Pferdebuch und in jeder Pferdezeitschrift wurde schon darüber berichtet. Über die korrekte Anlehnung und mit ihr, die korrekte Kopf-, Nasenposition, welche das Pferd unter dem Reiter einnehmen sollte. Fragt man einen ambitionierten Reiter, wo die Pferdenase sein sollte, dann kommt es wie aus der Kanone geschossen. Natürlich zwingend vor der Senkrechten und bitte darauf achten, dass das Genick der oberste Punkt ist. Nun zwingt sich doch die Frage auf, warum tut es dann keiner?

Gibt man bei Google den Begriff «korrekte Anlehnung» ein, findet man viele toll geschriebene Texte darüber. Klickt man dann aber auf den Link «Bilder», dann wird's schon schwierig. Die User müssen dann einige Zeit suchen, bis sie ein Bild von einem Pferd in korrekter Anlehnung finden können. Woran liegt das wohl? Warum wird darüber gesprochen und kaum sitzt man auf dem Pferd, ist alles wieder vergessen?

Ich vermute, es liegt daran, dass es nicht ganz einfach ist, eine Pferd in korrekter Anlehnung zu reiten. Wenn es ja sogar die Reiter im großen Viereck nicht fertig bringen, warum soll es dann der ambitionierte Freizeitreiter können?

Die Zügelverbindung zum Maul ist nicht das einzige was eine korrekte Anlehnung ausmacht. Das Pferd muss seinen Unterkiefer entspannen und nach vorne schieben, sich in den Ganschen öffnen um ein ehrliches an die Hand dehnen überhaupt zu ermöglichen. Die untere Muskelkette muss sich zwingend entspannen können, um ein Vortreten der Hinterhand zuzulassen und um ein Aufwölben der Oberlinie zu gestatten. Fummelt der Reiter permanent am Zügel, hat das Pferd keine andere Wahl, als auszuweichen. Durch das sogenannte Abspielen, wie es viele Reiter tun, entsteht ein schmerzlicher Druck auf die Pferdezunge. Das Pferd weicht vor diesem Druck zurück, es knickt im Genick ab und/oder rollt sich im Hals auf. Die Zügelverbindung wird leicht und der Reiter bekommt ein gutes Gefühl. Leider hat dies reichlich Wenig mit Anlehnung zu tun.

In all den Jahren, in denen ich nun mit Pferden arbeite, war ich mir lange der Bedeutung und der Wichtigkeit der Anlehnung nicht bewusst. Ich wusste, dass es sie gibt, und ich wusste, dass sie vorhanden sein sollte. Aber wie genau sie sich anfühlt, war mir nicht bekannt. Leider sieht man heute selten ein Pferd in korrekter Anlehnung. Denn dieser Punkt der Ausbildungsskala ist nicht ganz einfach zu erreichen. Vor allem, wenn man ihn nicht hundertprozentig verstanden hat. Und ich behaupte, dass ein großer Teil der Reiter an diesem Punkt scheitern. Auch ich

gehörte lange dazu. Zu viele Pferde gehen hinter der Senkrechten, am losen Zügel oder müssen mit aller Kraft gegen die feste Reiterhand angehen. Etwas Anderes sehe ich nicht oft.

Ich brauchte meine Zeit bis ich es kapiert habe. Auch ich lernte bei verschiedenen Ausbildern das Lösen durch Abspielen am inneren Zügel, stets wurde mir gesagt, wenn mein Pferd hinter der Senkrechten war, dass sei nicht weiter Schlimm, es würde ihm Helfen seinen Rücken anzuheben und mit der Zeit schon von alleine nach vorne kommen. Das ist natürlich Blödsinn. Ich würde noch immer darauf warten, hätte ich nichts geändert. Der Begriff Trageerschöpfung ist heute sehr aktuell und vielen Reitern bekannt. Ich behaupte, dass dieses Problem seinen Ursprung in der fehlenden (korrekten) Anlehnung hat. Würde mit jedem Pferd, von Beginn an, eine korrekte Anlehnung erarbeitet werden, täten viele gesundheitliche Probleme gar nicht erst entstehen. Denn die Pferde würden dann im Widerrist nicht nach unten fallen. Ich habe schon oft gelesen, dass die Trageerschöpfung durch permanenten Zügelkontakt entstehen soll, ich bin der selben Meinung, aber nur wenn man von zu starkem Zügelkontakt spricht. Keine Zügelverbindung ist ebenfalls nicht förderlich.

Ich würde mir wünschen, dass mehr Reiter ihre Energie für die korrekte Anlehnung verwenden würden. Nicht nur für das «Kopf runter». Wir reiten auf dem Rücken/Rumpf des Pferdes und nicht auf dem Hals. Man sollte ein Anheben im Widerrist zwingend anstreben und seinen Adlerblick auf diese Region richten, nicht auf den gerundeten Pferdehals. Wer einmal das Gefühl erleben durfte, wie ein Pferd sich anfühlt, welches über den Rücken schwingt und in korrekter Anlehnung geht, wird sich nie mehr mit weniger zufrieden geben wollen. Dann bekommt das Reiten eine Beschaffenheit, die einem Türen öffnet, von denen man glaubte, dass sie einem ein Leben lang verschlossen bleiben würde.